Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 22. April 1930. Nr. 109.

Wiener Festwochen.

(1. — 15. Juni 1930.)

In alle Welt flattern nun die Einladungen: „Kommt und verlebt festliche Wochen in Wien". Eine verführerische Einladung! Liegt doch schon in dem Namen Wien ein festliches, lockendes, heiteres Etwas. Wien zu sehen bedeutet immer etwas Außergewöhnliches, man kann seiner nicht müde werden, man kann es nie ganz ausschöpfen. Immer hat diese Stadt neue Überraschungen für ihre Besucher bereit, immer findet der Gast neue interessante Züge in dem vor vielen Jahrhunderten gebildeten und gezeichneten, edlen Antlitz der Stadt. Dies gilt für das ganze Jahr, für alle Tage. Die ersten zwei Juniwochen sind aber Festwochen in Wien! Da entfaltet die Stadt alle ihre Reize, da gibt sie der Welt ein Repräsentationsspiel ohnegleichen. Die liebreizende Landschaft, in welche die Metropole eingebettet ist, strahlt und lacht im herrlichen Grün des Frühsommers. Die unzähligen Gärten und Parkanlagen schimmern in den brennenden Farben tanzender blühender Sträucher und Blumen, die in dem Spaziergänger die Illusion eines mondänen Kurortes erwecken.

Die diesjährigen, in der Zeit vom 1. bis 15. Juni stattfindenden Festwochen zeichnen sich durch ein besonders seriöses künstlerisches Programm aus. Sie haben als Leitmotiv nicht nur einen berühmten Namen, wie die vorhergegangenen, die Beethoven, Schubert und Johann Strauß gewidmet waren, sie werden das Oesterreichertum überhaupt in der Kunst, in der Musik, im Theater, in den zahlreichen Bildergalerien und Ausstellungen, in allen Sportdisziplinen zu Worte kommen lassen. Da heuer das 150. Todesjahr der Kaiserin Maria Theresia gezählt wird, werden die Festgäste, die aus diesem Anlaß geschaffene Barockausstellung im Schlosse Schönbrunn sehen können, in der eine Auslese der hervorragendsten Kunstwerke der blühendsten österreichischen Kunstepoche enthalten sind. Die Programme der Theater und Konzerte werden eine Fülle der hervorragendsten Kunstwerke bieten. Die Eröffnung der Festwochen wird, so wie jedes Jahr, vom Bundespräsidenten der Republik Oesterreich in feierlicher Weise vorgenommen. Sie findet im Rahmen einer Erstaufführung in der Staatsoper statt. Die Aufführung selbst, „Eine Nacht in Venedig" von Johann Strauß, erhält ihren besonderen Glanz durch Maria Jeritza und Hubert Marischka unter dem Dirigenten Direktor Clemens Krauß. Der wundervolle Redoutensaal wird zu Kammerkonzerten geöffnet werden, Serenaden auf dem Josefsplatz, ein Monsterkonzert vor dem Rathaus, reizende Ballette und Kammeropern in dem entzückenden Schloßtheaterchen von Schönbrunn, wo die weltberühmten Wiener Sängerknaben auftreten werden, Konzerte in allen Konzertsälen, auf Plätzen, im Geburtshause Schuberts, im Burggarten und in Mödling werden den höchsten Ansprüchen des internationalen Musikpublikums gerecht werden. Als gesellschaftlicher Glanzpunkt der Festwochen mag das Frühlingsfest des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia" im Burggarten, diesem romantischesten Park der inneren Stadt, gewertet werden.

Im Rahmen der internationalen Rennwoche, die mit dem ersten Teile der Wiener Festwochen zusammenfällt, sind das österreichische Derby, der große Preis von Oesterreich und der Modepreis der Fremdenverkehrskommission als besonders interessant zu erwähnen. In der Spanischen Reitschule, die eine einzige Spezialität darstellt, findet am 2. Juni eine Aufführung statt; die Trabersaison nimmt ihren Anfang, während knapp vor Eröffnung der Festwochen ein Concours hippique mit internationalen Reit- und Fahrturnier abgehalten wird.

Die von sämtlichen Wiener Künstlervereinigungen veranstalteten Festausstellungen werden das glanzvolle Bild der diesjährigen Wiener Festwochen vervollständigen.

Paneuropa soll Wirklichkeit werden.

In einem offenbar inspirierten Artikel teilt Jules Sauerwein im „Matin" mit, daß sofort nach vollständiger Ratifizierung des Young-Planes durch alle beteiligten Mächte die Frage des europäischen Zusammenschlusses, in eine aktive Phase eintreten werde. Briand lege gegenwärtig die letzte Hand an eine Denkschrift über die paneuropäische Frage, die er gemäß dem Programm der Völkerbundversammlung vom September 1929 in der nächsten Zeit den 26 europäischen Regierungen zugehen lassen werde. Die Denkschrift werde eine ganze Reihe von positiven Fragen, betreffend Umfang, Charakter und Durchführung des europäischen Zusammenschlusses enthalten.

„Wenn Europa", erklärt Sauerwein, „nicht ein einheitlicher Markt wird, geht es der Verarmung und damit der Revolution entgegen. Die Entscheidung über Paneuropa hängt von den beiden Mächtegruppen ab, die sich in Locarno zum Sicherheitspakt zusammengefunden haben. Deutschland und dessen Nachbarn als geographischer, Frankreich und dessen Verbündete als politischer Verband. Die Nachbarn des ersten Verbandes sind die Verbündeten des zweiten. Alle zusammen müssen im Rahmen eines politischen und wirtschaftlichen Organismus die Grundlage des neuen Europa bilden."

Der „Matin" berichtet ferner, daß auf dem für den kommenden Monat vom Grafen Coudenhove-Kalergi nach Berlin einberufenen paneuropäischen Kongreß u. a. auch die französischen Wirtschaftspolitiker Loucheur und Serruys über Wirtschaftsprobleme und Paul Painleve, wenn sein Gesundheitszustand ihm das Reisen erlaubt, über das Wesen der deutsch-französischen Beziehungen sprechen würden.

Furchtbare Brandkatastrophe in einem Zuchthaus in Amerika.

Im Nordwesten der Vereinigten Staaten ereignete sich eine furchtbare Brandkatastrophe in einem Zuchthaus. 305 Personen, zumeist. Gefangene, kamen ums Leben. Nur ein kleiner Teil der Gefangenen konnte rechtzeitig gerttet werden, die meisten wurden durch das Feuer eingeschlossen. Die Sträflinge machten im allgemeinen nicht den Versuch, die durch den Brand entstandene Verwirrung zur Flucht zu benützen. Die meisten Gefangenen unterstützten die Wächter und Feuerwehrleute bei der Bekämpfung des Brandes und bemühten sich, die Toten und Sterbenden zu erreichen, die im Innern des Zuchthauses lagen. Ein großer Teil der Opfer ist erstickt.

Eine Missionärin durch chinesische Banditen beraubt.

Chankau, 21. April. Die amerikanische Missionärin Hellerstat hat in der chinesischen Provinz Chonan schreckliche Tage verlebt, denn sie wurde aus ihrem Hause in Sinyeh durch eine Banditengruppe in das Innere des Landes entführt. Sie wurde nur durch ein Wunder gerettet und erzählte Journalisten die Begebenheit auf folgende Weise:

„Schon seit Mitte November war das Städtchen Sinyeh voll von Dorfleuten aus den benachbarten Höfen, die vor den Banditen Schutz suchten, da dieselben den Bürgerkrieg in China für ihre Zwecke ausnützten. Die Polizei und Miliz war nicht imstande, Ordnung zu schaffen, sodaß die Bürger selbst bewaffnet Wache hielten. Sie war die einzige Fremde in Sinyeh und dachte gar nicht an eine Flucht. Am 26. März, nach Mitternacht, entstand in einem Stadtteil ein Lärm, der immer stärker wurde. Plötzlich hörte man Schüsse, Kindergejammer, das Gebrüll des Rindes und kurze brutale Kommandorufe unterbrachen den allgemeinen Tumult. Die Banditen waren in Sinyeh eingedrungen. Sie kamen auch in das Haus, wo die Missionärin wohnte, leuchteten ihr mit einer Fakel ins Gesicht, setzten ihr einen Revolver an die Brust und befahlen ihr, mitzukommen. In einer Gruppe von Gefangenen wurde sie gefesselt an einer Schnur geführt. Sie war mit einer Chinesin zusammengekettet. Die Chinesin konnte sich nur mit Mühe fortschleppen. Die Banditen schlugen auf die Gefangenen mit dem Gewehrkolben ein und drohten, sie zu erschießen, wenn sie nicht weitergehen wollten. Unterdessen zündete ein anderer Teil der Banditen die Stadt an. Am ganzen Wege, den sie durchschritten, standen die Dörfer in Flammen. Die Gefangenen wurden in ein schmutziges Haus hineingetrieben und man befahl ihnen, sich auf den Boden hinzulegen. Während der Gefangenschaft mußte sie den Banditen biblische Geschichten erzählen, die sichtbar auf die Banditen Eindruck machten. Auf diese Weise gewann sie das Vertrauen eines Teiles der Banditen und diesem verdankte sie es, daß sie mit der Chinesin, die in die Gefangenschaft mit ihr wanderte, auf einen Ochsenwagen aufgeladen und nach Sinyeh gesandt wurde. Nach einer schweren Reise gelangte sie nach Sinyeh, das schon vom staatlichen Militär besetzt war.

Blutige Unruhen in Ratibor.

Am Donnerstag ist es in Ratibor zu blutigen Unruhen der Arbeitslosen gekommen. Die Arbeitslosen verlangten im Arbeitslosenamte eine Osterzulage, die ihnen nicht gewährt wurde. Die Menge wuchs bis zu einigen Hundert Personen an. Die Versammelten versuchten es, in das Innere des Amtes einzudringen und bewarfen die erschienene Polizei mit herausgerissenen Pflastersteinen. Sie versuchten auch die Polizei zu entwaffnen und den Wachleuten die Gummiknüttel zu entreißen. Es kam aber Verstärkung der Polizei heran und so gelang es nach Verhaftung einiger Personen die Ruhe wieder herzustellen. Drei Wachleute wurden schwer verletzt. Nachdem die Arbeitslosen bis spät abends Versuche machten, zu demonstrieren, war die ganze Polizei während des ganzen Tages in Bereitschaft.

Kattowitz.

Ein bestialischer Ueberfall.

In der Nacht zum ersten Osterfeiertag wurde auf der Halde des Bergwerkes Ferdinand von sieben unbekannten Personen die ledige Barbara Steren angehalten. Die Unbekannten haben die Steren beim Vorübergehen belästigt und sie sodann nach einem Wortwechsel vergewaltigt. Der Polizei gelang es zwei der Täter festzunehmen. Die übrigen fünf Personen werden der Verhaftung nicht entgehen, da ihnen die Polizei auf der Spur ist. Die Ueberfallene sowie der Täter sind ohne ständigen Aufenthaltsort. Bis zur Beendung der Untersuchung wird auch die Steren festgehalten. Darauf wird sie ihrem zuständigen Heimatsorte zugeführt.

Durch Leuchtgas vergiftet. Der 42 Jahre alte Kellner Paul Liebich, wohnhaft in Kattowitz, ul. Pawla Nr. 7, kehrte am kritischen Tage um 5 Uhr in trunkenem Zustande nach Hause und zerschnitt die Schläuche der Gasleitung. Dann legte er sich zur Ruhe und infolge Einatmung von Leuchtgas erlag er einer Gasvergiftung. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert. Das Motiv zur Tat ist zur Zeit noch unbekannt.

Königshütte.

Versuchter Selbstmord. Der am Redenberg patrollierende Polizeifunktionär bemerkte im Abort einen Erhängten, welcher noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Funktionär hat den Erhängten unverzüglich abgeschnitten. Nach einer künstlichen Wiederbelebung kam der Lebensmüde zu sich. Es ist dies der 28 Jahre alte Arbeiter Hermann K., wohnhaft in Königshütte. Er erklärte, daß er sich wegen Familienstreitigkeiten das Leben nehmen wollte.

Sportnachrichten

Die Osterspiele des C. K. S. Kosice — Kaschau.

Ostersonntag: Knapper Sieg des B. B. S. V. 2:1 (1:0). — Ostermontag: Hoher Sieg gegen Hakoah 6:2 (2:1).

Unsere heimischen Ligavereine, der BBSV. und Hakoah haben für die Osterfeiertage den Meister der Ostslowakei, den C. K. S. Kosice aus Kaschau für zwei Freundschaftsspiele verpflichtet und uns damit die Bekanntschaft einer Mannschaft vermittelt, die sich auch außerhalb ihrer Heimat eines guten sportlichen Rufes erfreut. Das Interesse für die Spiele war demgemäß auch ein reges und hatten sich die Spiele eines guten Besuches zu erfreuen. Die Kaschauer stellten eine flinke, körperlich kräftige Mannschaft ins Feld, die ein flottes, raumgreifendes Spiel mit reichlicher Beschäftigung der ausgezeichneten Flügelstürmer betrieben. Sie sind technisch gut durchgebildet, auch ihr Kopfspiel ist gut. Die Halfs unterstützen den Angriff gut, sodaß derselbe meist in einigen Zügen vor das gegnerische Tor kommt. Das Schußvermögen der Gäste ließ allerdings einiges zu wünschen übrig. Die Verteidigung ist stoßsicher, der Tormann ausgezeichnet. Glänzend war auch der Mittelläufer, der zeitweise durch weite, unerwartet abgegebene Schüsse das gegnerische Tor in Gefahr brachte. Alles in allem konnte die Mannschaft gut gefallen und war unserem heimischen BBSV. ein vollkommen ebenbürtiger Gegner. Am zweiten Tage zeigten sich die Gäste von ihrer besten Seite und waren der Hakoah um eine gute Klasse überlegen. Die hohe Niederlage der Hakoah war das Ergebnis eines in Bezug auf das Tempo zu scharfen Spieles, das die Gäste durchhielten, während die Heimischen demselben in der zweiten Hälfte zum Opfer fielen. Besonders die Hakoahverteidigung, die stark überlastet war, mußte zum Schluß vollständig kapitulieren.

Ostersonntag:

BBSV. — C. K. S. Kosice Kaschau 2 : 1 (1 : 0).
Ecken 10 : 4 für Kosice.

Kosice: Holczer; Bares, Mraz; Galias, Regiczy, Zenisic; Dudrik, Pavlik, Vereb, Dr. Friec, Sustr.

BBSV.: Wyporek; Fitz, Wagner 3; Hussak 2, Monczka, Tretiak; Hussak 1, Matzner, Wagner 2, Matera, Hönigsmann.

Das Spiel des ersten Tages führte die Gäste mit unserem heimischen Meister zusammen, der einen knappen Sieg erringen konnte, der jedoch dem Spielverlauf nicht ganz entsprach. Die Gäste hatten besonders in der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel und erzwangen in diesem Spielabschnitt sieben Ecken, die nur dank der ausgezeichneten Arbeit der BBSV.-Hintermannschaft keine Aenderung des Spielresultates herbeiführten. Der Vorsprung, den sich der BBSV. in der ersten Halbzeit gesichert hatte, verhalf ihm zur Erringung, des knappen Sieges. Die Mannschaft der Gäste hatte im Angriff ein kleines Plus aufzuweisen, da deren Stürmer fiel schneller vorwärtskamen und mit Hilfe der beiden guten Flügelstürmer gefährliche Situationen vor dem Tor der Heimischen schufen. Das Innentrio wurde aber durch die Gegenwirkung der heimischen Verteidigung an der Ausnützung dieser Situationen mit Erfolg behindert. Von den Halfs war der Mittelhalf und der linke Half sehr gut, der rechte wurde vom linken BBSV.-Flügel oft überspielt und in der zweiten Halbzeit ausgetauscht. Die Verteidigung hielt sich sehr gut und der Tormann bewahrte durch sein rühriges und sicheres Spiel seine Mannschaft vor weiteren Verlusttoren. An den beiden aus nächster Nähe eingedrückten Toren des BBSV. war er nicht schuldtragend.

Der BBSV. hatte wieder in seiner Hintermannschaft seinen stärksten Mannschaftsteil. Wyporek spielte ausgezeichnet und Wagner 3 erwies sich wieder als der beste Mann auf dem Felde. Fitz spielte nach längerer Pause und war deshalb nicht in Form, verdarb aber nichts. Hussak 2 spielte an Stelle Gabrisch und füllte auch diesen Posten gut aus. Auch Tretiak spielte sein gewohnt gutes Spiel greift nur manchmal unnötig zu unerlaubten Mitteln. Monczka ist noch weit von seiner guten Form entfernt und schwamm zeitweise ganz gehörig. Der Angriff hatte in Hönigsmann und Hussak 1 die besten Kräfte. Sie brachten den Ball gut vor und ihre Flanken ließen nichts zu wünschen übrig. Leider ließ das Innentrio diese Chancen meist aus. Besonders Matera brachte es mehr als einmal fertig aus den sichersten Positionen den Ball zu verhauen. Meistens kam ein Stoß zu Stande, der dem gegnerischen Tormann keine Mühe verursachte. Materas früherer gefährlicher Stoß war aber auch diesmal nicht zu sehen. Wagner 2 und Matzner waren die beiden Torschützen, ersterer ist aber zu langsam und sollte fleißig trainieren, er würde sich dank seiner sonstigen guten Qualitäten zu einem nützlichen Stürmer entwickeln. Das gut besuchte Spiel leitete Herr Rosenfeld umsichtig, wenn man sich auch des Eindruckes nicht erwehren kann, daß er die Heimischen öfter mit Absicht in seinen Entscheidungen benachteiligte.

Spielverlauf: Kaschau beginnt und gibt gleich der heimischen Verteidigung zu schaffen. Die erste Ecke resultiert aus diesem Vorstoß, doch findet sie bei der BBSV.-Verteidigung entsprechende Abwehr. Wagner 3 wirft einen Angriff des linken Flügels zurück. Wyporek hält einen Schuß des Mittelstürmers. Dann kommt der BBSV. zu Worte und auch der Kaschauer Tormann erhält Arbeit. Ein gut angelegter Angriff der Hausherrn endet mit einer Flanke Mandis, die Matera in Offsideposition antrifft. Der Rechtsaußen der Gäste verschießt sodann, ebenso der linke Flügel. Die Heimischen kommen wieder vor. Hussaks Flanke wird zur Ecke abgewehrt, in deren Verlauf Hussak 2 verschießt. Dann hat Matera nach einer schönen Flanke Mandis eine ausgezeichnete Schußgelegenheit, „quirlt" aber den Ball dem Tormann zu. Die Gäste greifenr wieder an, scheitern aber an Wagner 3. Kaschau erzwingt wieder eine Ecke, Hussak 2 wehrt ab. Wieder ripostiert der BBSV., doch hält der Tormann alles was auf den Kasten kommt. Bei abwechselnden Angriffen kommt nach einem Schuß Mandis fast ein Tor durch den Tormann zustande. Der BBSV. hat jetzt mehr vom Spiel und ist andauernd im Angriff. Eine Vorlage Matzners übernimmt der freistehende Matera, aber auch diesmal bringt er keinen Schuß fertig. Auch eine weitere Ecke für BBSV. trägt nichts ein. Dann gehen die Gäste wieder vor und ein scharfer Schuß des Linksverbinders geht haarscharf über den Pfosten. Der Rechtsverbinder übernimmt eine Flanke von links freistehend, verschießt aber ebenfalls. Fast hat es den Anschein, das die erste Hälfte torlos enden wird, da kommt Mandi noch einmal durch eine schöne Flanke und ein kurzes Gedränge vor dem Tor, wobei Matzner den Ball eindrückt (44. Min.), der BBSV. führt 1:0.

Nach der Pause gelingt es den Gästen nach anfangs offenem Spiel durchzukommen. Der Rechtsverbinder bringt in der 6. Minute einen scharfen und plazierten Schuß an, Wyporek wirft sich, doch springt der Ball über seinen Körper ins Tor, das Spiel steht wieder gleich. Gleich darauf wieder eine Ecke für Kaschau, die aber verschossen wird. Matzner schießt nach einer Vorlage Mandis direkt, doch resultiert nur eine Ecke daraus, die Hussak 2 verköpft. Dann landet ein Bombenschuß des Zenterhalfs an der Stange, wird von Wyporek abgefangen. Hussaks Flanke und Matzners Schuß hält der Tormann. Wieder ein weiterer Schuß des Mittelläufers, den Wyporek nur zur Ecke abwehren kann, doch bringt auch diese keinen Erfolg. Kaschau drängt jetzt, aber nur zwei weitere Ecken sind der Erfolg. Dann kommt wieder einmal Mandi durch, seine Flanke gibt Hussak 1 aufs Tor, Wagner 2 besorgt den Rest, der BBSV. führt wieder (23. Minute). Matzner wird dann im Strafraum gefoult, der Schiedsrichter pfeift ab, verlegt aber den Tatort auf die 16er Linie, Monczkas Schuß hält der Tormann. Zwei weitere Ecken für Kaschau, eine für BBSV. verlaufen ohne Resultat. Der BBSV. kommt wieder auf, Hussaks Flanke legt Matzner-Matera vor, der wieder keinen Schuß fertig bringt. Ein Freistoß gegen BBSV. führt zur 10. Ecke für Kaschau, deren Abwehr Wagner 3 besorgt. Die letzten Minuten wieder offenes Spiel, ohne weitere Erfolge, der BBSV. verläßt als glücklicher Sieger das Spielfeld.

Ostermontag:

C. K. S. Kasice—Hakoah 6 : 2 (2 : 1), Ecken 12 : 2 für Kaschau.

Das Spiel des zweiten Tages brachte insofern eine Ueberraschung, als die Gäste die Hakoah überlegen 6 : 2 (2 : 1) schlagen konnte. Mann hatte dies nach dem Spiel des ersten Tages nicht erwartet und wenn schon mit einem Sieg der Gäste, so mit einem sehr knappen gerechnet. Die Hakoah leistete den Gästen, die zu diesem Spiel in etwas geänderter Aufstellung mit zwei neuen Leuten antraten, auch in der ersten Halbzeit nicht allein energischen Widerstand, sondern diktierte sogar das Tempo. Die Gäste hielten dasselbe auch bis zum Schluß durch, während die Heimischen demselben in der letzten halben Stunde zum Opfer fielen. Es war vorauszusehen, daß es so kommen werde, doch wurde die Schuld daran nicht den Spielern, sondern dem — Schiedsrichter Blahut aufgehalstet, der einige Fehlentscheidungen traf, absichtlich aber keine der beiden Parteien benachteiligte. Einen groben Fehler allerdings beging er, als er beim vierten Tor bevor der Ball die Linie überschritten hatte abpfiff, dann aber, das Tor gelten ließ. Diese Entscheidung wirkte deprimierend auf die Spieler der Hakoah, die nach diesem Tor weitere energische Abwehrarbeit vermissen ließen. Das Spiel selbst war flott und bis zum Schluß interessant, aber zeitweise auch sehr scharf. Die Kaschauer spielten von Beginn an energisch auf den Sieg, der trotz zeitweiser heftiger Angriffe der Hakoah nie in Frage stand. Die Hintermannschaft der Gäste hatte viel Arbeit, der Tormann hielt wieder ausgezeichnet. Der Angriff spielte um vieles besser als am ersten Tag, wurde auch durch den ausgezeichneten Mittelläufer, der ein kolossales Arbeitspensum erledigte und immer am Ball war, andauernd mit Bällen gefüttert. Die Flügel sorgten für verwendbare Bälle und das Innentrio, das diesmal ausgezeichnet disponiert war, schoß Tor um Tor. Besonders Dr. Friec war sehr gefährlich. — Die Hakoah war besser als es das Resultat besagt, doch mangelte es ihr an Zusammenspiel, da einige neue Leute in der Mannschaft tätig waren, die sich mit ihren Partnern noch nicht verstanden. Wohlman im Tor hielt sich ausgezeichnet, war aber zum Schluß machtlos. Hönig und Silbiger taten was möglich war, waren aber dann auch mit ihren Kräften fertig. Trautmann als Mittelhalf gut, aber an sein Gegenüber reichte er doch nicht heran. Vogler und Silbiger, später Feuereisen konnten die Flügel der Gäste nicht halten und mußten mehr in der Defensive tätig sein, wodurch der Angriff vernachlässigt wurde. Im Angriff war Just der gefährlichste Mann, das Innentrio hatte zwei neue Leute Alfus und Pitzele von Makkabi (Krakau), die sich mit Grünberg noch nicht richtig verstanden, die aber nach einigen Spielen sicher eine wertvolle Verstärkung der Hakoah bedeuten werde. Mehl gab einige schöne Bälle in die Mitte, beging aber auch Fehler, sowie einige unnötige Fouls.

Spielverlauf: Die Gäste, die in der Aufstellung: Holczer, Bares, Mraz, Galias, Regeczy, Mocari, Dudcik, Vereb, Morvic, Dr. Fric, Sustr antraten, gingen vom Anstoß weg energisch zum Angriff über und erzwangen zwei Ecken, in deren Verlauf der rechte Flügel in der 2. Minute Kosice in die Führung brachte. Hakoah forciert ein scharfes Tempo und

---

Der geprellte Detektiv.

Humoreske von K. W. Hansen.

Es gab in der ganzen Welt keinen findigeren Kopf, als den des Privatdetektives Joe Irving. Man hatte dem Juwelier einer mittleren Provinzstadt einen äußerst wertvollen Diamanten gestohlen, ein Vorfall, der Joe Irving reizte, sein Talent unter Beweis zu stellen. Er reiste nach jener Stadt, und erbot dem niedergeschlagenen Gemüts, fortwährend seufzenden August Meier seine Dienste an. Joe erfuhr im Laufe des Gespräches von dem Juwelier so ganz nebenbei, daß die Polizei in dem Dieb den berüchtigten Juwelenräuber Lohse vermutete. Joe fuhr nachdem er seiner Brieftasche einen funkelnagelneuen Hundertmarkschein, den er als Vorschuß von dem Juwelier erhalten hatte, einverleibt hatte, nach dem Polizeigebäude, um sich eine Photoaufnahme des Juwelenräubers Lohse aushändigen zu lassen. Von einem der Beamten schnappte Irving die Bemerkung auf, daß Lohse beabsichtigen werde, mit einem der nächsten Eilzüge über die Grenze zu kommen.

Joe Irving lauerte Tag und Nacht auf dem Bahnhof des Vorortes, und endlich, am Abend des zweiten Tages, hatte er Glück: Lohse erschien in Begleitung einer Dame! Das Pärchen stieg in den Zug, der nicht nach der Grenze, sondern nach Buchheim, im Innern der Provinz gelegen, führte. Joe hatte noch Zeit, die Polizeistation anzurufen, dann schlüpfte auch er in den bereits fahrenden Zug.

In Buchheim war es Joe ein leichtes, an Lohse heranzukommen. Er legte dem Juwelenräuber die Hand auf die Schulter und imitierte den üblichen Amtston.

„Unternehmen Sie keinen Fluchtversuch. Sie sind verhaftet!"

Inzwischen war auch der auf dem Bahnhof stationierte und bereits benachrichtigte Polizist zu der Gruppe getreten. Lohse schien einzusehen, daß eine Flucht unmöglich war. Er führte seine Hand zum Munde und hustete, dann bat er Joe um die Genehmigung, sich von seiner Braut verabschieden zu dürfen. Schon wollte Lohse seiner Braut einen Kuß geben, als Joe energisch den Juwelenräuber zurückriß und höhnisch lachte.

„Erst geben Sie einmal den Diamanten heraus, den Sie im Mund verborgen halten, und den Sie soeben Ihrer Braut in den Mund praktizieren wollten! Sie müssen nicht denken, daß der Detektiv Joe Irving so dumm ist, wie er mitunter von Berufswegen auszusehen beliebt!"

Lohse wurde sichtlich verlegen und ärgerlich, noch zögerte er.

„Schlucken Sie nicht erst den Diamanten hinunter", mahnte Joe Irving nochmals, "denn es hätte doch keinen Zweck; morgen früh haben wir ihn bestimmt wieder."

Lohse schien sich diesem Argument nicht verschließen zu können. Er holte aus seinem Munde den Diamant hervor und übergab ihn Joe Irving, der ihn sofort nach der ihm von dem Juwelier gegebenen Beschreibung wiedererkannte. Nun hatte auch Irving nichts mehr gegen den Abschiedskuß einzuwenden, den Lohse den Lippen seiner Braut aufdrückte, und der sehr lange währte. Lohse verabschiedete sich hierauf von seiner schluchzenden Braut und folgte dem Detektiv und dem Polizisten mit ergeben gebeugtem Haupt. Die Braut des Juwelenräubers aber verschwand kurz darauf in einem Zuge, der zur nahen Grenze führte.

Auf dem Polizeipräsidium harrten bereits der telegraphisch herbeigerufene Juwelier und der Kommissär, der den Fall bearbeitet hatte. Triumphierend zog Joe Irving den Edelstein hervor und berichtete, auf welche Weise der gerissene Lohse den Diamant beiseite bringen wollet, wenn nicht er, der noch gerissenere und geistesgegenwärtige Irving nicht dazwischen gekommen wäre.

Der Juwelier war hocherfreut und griff nach dem Edelstein, während der Kommissär ein keineswegs zufriedenes, sondern höchst bedenkliches und mißtrauisches Gesicht machte.

„Ich bin erstaunt", begann er sinnend, „daß der berüchtigte Juwelenräuber Ihnen, mein bester Irving, so ohne weiteres die wertvolle Beute aushändigte. Dieser Umstand hätte Sie doch stutzig machen, hätte Ihnen auffallen müssen, da Sie wußten, was für ein geriebener Gauner der Dieb war."

Der Juwelier prüfte inzwischen den Stein sehr eingehend mit der Lupe, und plötzlich wurde sein Gesicht sehr bleich. Aechzend sank er auf einen Stuhl.

„Es ist eine völlig wertlose Imitation! Es ist nicht der echte Diamant!"

Joe Irving machte ein wenig geistreiches Gesicht, der Kommissär aber nickte nur und schien gar nicht überrascht.

„Ich dachte es mir. Lohse hielt in seinem Mund zwei Steine verborgen, den echten und die Nachahmung. Er gab den falschen Diamanten Herrn Irving, und während des nun folgenden Kusses, den Lohse seiner Braut gab, schob er den echten Stein in den Mund seiner Komplicin, die inzwischen natürlich über alle Berge ist."

Die Bemühungen der Polizei und des Detektivs Joe Irving, der Braut des Juwelenräubers habhaft zu werden, blieben ohne jeden Erfolg.

Lohse aber war nicht zu verurteilen, er bestritt den Diebstahl, niemand konnte ihm etwas beweisen, und der falsche Stein konnte ihm nicht zum corpus delicti werden, da Lohse erklärte, diesen Stein von seiner Braut als Geschenk erhalten zu haben. Er habe damals sich auch ohne weiters verhaften lassen, weil er ein reines Gewissen hatte. Er sei ganz erstaunt gewesen, daß die Behörden an diesem ganz wertlosen Stein Interesse hatten. Lohse mußte freigelassen werden, und es war ohne jede Frage klar, daß er sich an geheimen Ort wieder mit seiner Komplicin treffen würde, die inzwischen den Stein sicher längst zu Geld gemacht hatte. Da Lohse über die Grenze verschwand, war es für ihn leicht, seine Spur zu verwischen; denn er ahnte, daß man ihm nachforschen würde.

Der Detektiv Joe Irving ist aber noch heute von seinen unfehlbaren Qualitäten überzeugt und bezeichnet sich als den findigsten Kopf des ganzen Kontinentes; und wer es nicht glauben mag, frage ihn selbst!

holt eine Ecke auf, die aber nichts einträgt. Wieder ist Kaschau im Angriff aus welchem ein Doppelkorner resultiert, der aber ebenso wie ein weiterer Eckstoß nicht ausgenützt wird. Ein Freistoß vom 16 er wird von Holczer zur Ecke abgewehrt, die unausgenützt verläuft. Auch auf der Gegenseite gibt es wieder einen Eckstoß der nichts am Resultat ändert. Anläßlich eines Angriffes der Gäste verschuldet Hönig ein foul im Strafraum, den Elfmeter Dr. Fric wehrt Wohlman ab. Hakoah hat eine Ausgleichschance, die Pitzele verhaut, dann wehrt Wohlmann einen unverhofften Schuß geistesgegenwärtig mit der Faust ab. Nach mehreren Angriffen der Gäste gelingt ihnen durch Morvic in der 35. Minute der zweite Treffer. Kaschau ist weiter im Angriff, holt noch zwei Ecken heraus, die aber nichts am Resultat ändern. In der 45. Minute kommt Just am Flügel durch, die Verteidigung zögert und Justs Bombe landet unhaltbar im Tor. Halbzeit 2 : 1 für die Gäste.

Nach Wiederbeginn ist vorerst Hakoah im Angriff, erzwingt aber nur eine Ecke, die erfolglos verläuft. Kaschau verschärft das Tempo und drängt stark auf das Tor, doch kann Wohlmann mehrfach rettend eingreifen. In der 17. Min. legt der Zenterhalf den Ball gut durch und Dr. Fric stellt das Resultat auf 3 : 1. Hakoah ist aber noch nicht geschlagen, geht ebenfalls scharf ins Zeug und erzielt durch Mehl nach einem Fehler des linken Verteidigers das zweite Tor. (22.) Mehl half dabei etwas mit der Hand nach, was der Schiedsrichter übersah. Dann ist wieder Kaschau stark in der Offensive, eine neuerliche Ecke, aus welcher nach einem Gedränge das vierte Tor für Kaschau fällt. Die Hakoahspieler protestieren, da vorher vom Schiedsrichter gepfiffen wurde, doch bleibt es bei dem Tor. Die Hakoah gibt jetzt den Kampf auf, die Verteidigung klappt zusammen und die Kaschauer erzielen zwei weitere Ecken und in der 39. und 43. Minute das fünfte und sechste Tor durch Morvic und Dr. Fric.

Auch das Spiel des zweiten Tages war gut besucht. wenn auch etwas schwächer als am Sonntag, woran der vor dem Wettspiel niedergegangene Regen schuldtragend war.

S. C. Wacker, Wien in Bielitz-Biala.

Um unserem heimischen Publikum wieder einmal ausgezeichneten Wiener Fußball zu zeigen, hat der B. B. Sportverein mit großen finanziellen Opfern den bekannten Wiener Profiverein S. C. Wacker, der eine Osterreise nach Polen gemacht hat, für Bielitz verpflichtet. Wacker tritt Mittwoch um einhalb 6 Uhr dem BBSV. auf dessen Platz gegenüber und dürfte es voraussichtlich wieder einen schönen Kampf geben. Wacker ist Vertreter der typischen Wiener Schule, hat auf seinen letzten Auslandsreisen glänzende Erfolge gehabt und gehört zu den Bezwingern der Prager „Slavia" (3 : 0) und des ungarischen Meisters, Mitropacupsiegers und Amerikafahrers Ferenczvaros" (4 : 1).

Die Mannschaft Wackers hat durch den Beitritt Horvaths von Rapid und Walzhofers vom WAC. kolossal an Spielstärke gewonnen und stellt gegenwärtig eines der spielstärksten Wiener Ligateams vor. Von den übrigen Spielern haben die meisten einigemale als Wiener Repräsentativspieler gewirkt, darunter der Tormann Cart international, Hauswirth und Jestrab (Verteidiger) dreimal, bezw. achtmal im Wiener Städteteam, von den Halfs Urbanek, Uher und Dumser, Uher dreimal im Städteteam, Dumser dreimal als Internationaler. Im Angriff Danis, ein vielfacher Internationaler, Zischek ein talentierter Wiener Stürmer, Horvath, der im ganz Europa bekannte Internationale, Windner, viermal in Städteteam, Walzhofer vielfacher Internationaler und der Flügelmann Tax. Daß es unser heimischer Meister gegen dieses erstklassige Team nicht leicht haben wird, ist klar. Anderseits weiß man aber aus Erfahrung, daß das Können der heimischen Mannschaft mit der Klasse des Gegners steigt, weshalb ein interessantes Spiel zu erwarten ist, daß sich Freunde guten Fußballsportes nicht werden entgehen lassen wollen. Es ist daher zu hoffen, daß der BBSV.-Platz am Mittwoch wieder einen Massenbesuch aufweisen wird, der angesichts dieser ausgezeichneten Wiener Mannschaft auch gerechtfertigt wäre. Die Preise der Plätze sind mäßig gehalten und ermöglichen dadurch auch Minderbemittelten den Besuch des Spieles.

B. B. S. V. B.-Liga gegen R. K. S.-Reserve 5:1 (3:1).

Als Vorspiel des sonntägigen Spieles BBSV.—Kosice trug die B-Liga des BBSV. ein Spiel gegen die Reserve des RKS. Czechowice aus, daß die B-Liga 5 : 1 (3 : 1) gewann. Die Tore für BBSV. schossen Sliwa (2), Stoklossa, Pezenka und Jenkner. Ein Elfmeter gegen RKS. wurde von Piesch verschossen. Den Ehrentreffer für RKS. schoß der rechte Flügel.

B. B. S. V. III — Hakoah II 4:2 (1:2).

Das Vorspiel des zweiten Tages bestritten die 3. Mannschaft des BBSV. und die 2. Mannschaft der Hakoah. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Hakoah, die zur Pause 2 : 1 führte, holte der BBSV. auf und gewann 4 : 2. Tore für BBSV. Bucher, Bierski, Beck (2), für Hakoah ein Eigentor und Kalfus (1).

Sturm — Hakoah, Bendzin 5:4 (3:1).

Sturm weilte am ersten Feiertag in Bendzin und schlug die dortige Hakoah nach überlegenem Spiel 5 : 4 (3 : 1). Torschützen Lenski (3), Stwora und Rusniak. Schwach der Tormann Sturms Stani.

Wacker, Wien schlägt A. K. S.-Naprzod komb. 10:2.

Die Wiener Profimannschaft, die am Mittwoch beim BBSV. zu Gaste weilt, hat am Sonntag eine aus dem Amatorski K. S. und Naprzod, Lipiny gebildete Mannschaft vernichtend 9 : 2 geschlagen. Bei den Wienern waren Horvath und Walzhofer die besten Leute, bei den Kattowitzern versagte der Tormann und die Verteidigung infolge grundlosen Bodens.

Wisla — Garbarnia 3:1.

Das von Schiedsrichter Blahut in Krakau geleitete Ligameisterschaftsspiel brachte der Garbarnia die dritte Niederlage. Wisla war besonders in der zweiten Halbzeit überlegen und gewann verdient. Die Tore schossen Reymann (2) und Adamek. Mit der Leitung des Spieles durch Herrn Blahut waren beide Mannschaften zufrieden.

Ungarns Tischtennisspieler in Amerika!

Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Kapitän des Ungarischen Tischtennis-Verbandes Mechlovitz von dem derzeit in Amerika weilenden Präsidenten des Weltverbandes Montagu ein Schreiben sensationellen Inhaltes erhalten. Montagu ersucht darin die Ungarn, sich für eine Amerikatournee der besten Spieler Englands und Ungarn bereitzuhalten. Drei Engländer und zwei Ungarn, natürlich die besten des Landes, würden eine auf zweieinhalb Monate berechnete Tournee nach Amerika unternehmen, die mit den Meisterschaften von Amerika in New York beginnen und sich bis nach Hollywood erstrecken würde. Die Reise hätte unmittelbar noch Beendigung der Weltmeisterschaften des nächsten Jahres, die in Budapest durchgeführt werden, zu beginnen. Mechlovits hat an Montagu in bejahenden Sinne geantwortet.

Neue Weltrekorde Rigoulots.

Der französische Schweratlhlet Rigoulot stellte in Paris zwei neue Weltleistungen auf. Links riß er 83.5 Kilogramm und rechts bewältigte er 116 Kilogramm. Beidemale überbot er seine in der letzten Woche aufgestellten Bestleistungen um je 1 Kilogramm.

Internationale Fußballspiele am 21. April.

Naprzod—Hertha Breslau 5 : 2 (2 : 2).
Ligocianka—Preußen Zabrze 1 : 0 (1 : 0).
Concordia—Germania Gleiwitz 3 : 5 (3 : 4).
K. S. 20—Germania Gleiwitz 8 : 2 (5 : 2).

Am 20. April.

Naprzod—Delbrückschächte 3 : 1 (1 : 0).
Slowian—Sportvereinigung Gleiwitz 5 : 2 (3 : 1).

Abbruch der tschechoslowakisch-polnischen Beziehungen im Boxsport

Die tschechische Box-Amateur-Union hat die Beziehungen mit dem polnischen Amateur-Boxsportverband abgebrochen, da die Polen gegen das Ergebnis des Länderkampfes Polen gegen Tschechoslowakei Protest beim internationalen Boxsportverband eingelegt haben.

Ein neuer Schwimmrekord.

Lundahl stellte einen neuen schwedischen Schwimmrekord in Stockholm mit der Zeit von 1:12,92 im Rückenschwimmen auf.

Englischer Damensieg im Landhockey.

Die englischen Hockeydamen „Chiswick Ladies" zeigten sich bei ihrem dritten Auftreten in Deutschland am Donnerstag in Leipzig gegen den A. S. C. wieder von einer glänzenden Seite und rehabilitierten sich für ihre Niederlage gegen L. S. C. durch einen überzeugenden Sieg von 6 : 1 (4 : 1).

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Konzerte.

Dienstag: 20.05 Wien: Volksliederabend im Salzkammergut. 21.00 London (Regional): Paul Robeson singt.

Mittwoch: 21.00 Wien: Konzert: Karl Komzak-Abend.

Freitag: 19.45 Leipzig: Oesterreichische Tänze. 20.00 Kopenhagen: „Saul", Oratorium von Händel. 20.00 Wien: A. Capella-Konzert des Wiener Staatsopernchores.

Samstag: 19.45 München: Wiener Märsche.

Opern.

Mittwoch: 19.55 Hamburg: „Turandot" von Puccini.

Donnerstag: 19.30 Budapest: „Mignon" von Thomas. 19.30 Wien: „Samson und Delila" von Saint-Saens. 20.00 Posen: „Verbum Nobile" von St. Moniuszko.

Freitag: 20.00 Langenberg: „Don Giovanni" von Mozart. 21.00 Genua: „Lucia di Lammermoor" von Donizetti.

Operetten.

Donnerstag: 21.00 Leipzig: „Fatinitza" von Suppe.

Samstag: 20.30 Königsberg: „Die Bajadere" von Kalman. 21.00 Genua „Der Graf von Luxemburg" von Lehar.

Prosa.

Dienstag: 21.00 Langenberg: „Tannhäuser und die Jockeys", Hörspiel von M. G. Lustig. 21.30 Hamburg: „Liebe auf den ersten Blick", Hörspiel von A. Holbert.

Mittwoch: 20.00 Frankfurt: „Gläubiger" von Strindberg. 20.30 Breslau: „Wie es uns gefällt", Kabarettfolge.

Donnerstag: 20.00 Berlin: „Rendezvous", Hörspiel von Politzsch.

Samstag: 19.30 Berlin: „Der schwarze Schatten von New York", Hörspiel von A. Tliegel. 20.05 Wien: „Bunbury" von O. Wilde. 20.30 Leipzig: „Der neue Sender", Hörspiel von R. Minde.

Auf der Spur der goldenen Nadel

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring

23. Fortsetzung.

So geschah es denn, daß eines Abends, als Herbert Collins, finster vor sich hinstarrend, in seinem Zimmer saß, vor sich eine halbgeleerte Flasche Whisky, plötzlich Roberts mit zwei Beamten zur Tür hereintrat und ihm die Hand auf die Schulter legte, mit den Worten: „Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes."

„Sie verhaften mic, — hi... hi... Wollen Sie nicht einen Whisky trinken? Verdammt gute Marke, sage ich Ihnen, so was haben Sie noch nie auf der Zunge gefühlt. Die andere Marke war ja auch nicht schlecht —"

„Ich sagte Ihnen eben, daß Sie verhaftet sind", sagte Roberts mit erhobener Stimme und rüttelte den Alten nicht gerade sehr respektvoll an den Schultern. „So stehen Sie doch auf, kommen Sie mit!"

„Ach nein, heute abend nicht mehr. Ich bin müde. Wissen Sie, man kriegt auf die Dauer auch das ganze Klubleben satt. Ueberhaupt, jetzt mag ich keinen Menschen sehen, seit Nelly weg ist. Zum Donnerwetter noch mal!" brüllte er plötzlich und schlug mit der Faust so heftig auf den Tisch, daß die Whiskyflasche beinahe umfiel, „wenn ich rauskrieg, wer mir meine Frau gestohlen hat, den Kerl erschieß ich! Aber, nehmt doch Platz Jungs" wandte er sich dann mit jovialer Gebärde an Roberts und die beiden anderen.

„Franz, Franz! Schon wieder nicht da, der Satansbengel, hat nichts im Kopf als die Frauenzimmer — die Frauenzimmer — hi — hi — müßt euch schon selbst bedienen. Da, im Schranke, alter Junge, da stehen Gläser. So, nun kostet mal diese Marke hier, ganz etwas Feines, sag ich euch. Das zergeht wie Oel auf der Zunge. Warum trinkt ihr denn nicht?"

Die Herren wandten ein, daß sie es nicht gewöhnt seien, Whisky ohne Wasser zu trinken.

„Dann wißt ihr nicht, was gut schmeckt", sagte Collins mit geringschätzigem Lächeln und erhob sich schwerfällig, um nach dem Diener zu klingeln.

„Franz, Wasser für die Herren, und Zigarren, aber die besten."

Der Kriminalkommissar und seine Begleiter konnten sich über ihren Wirt nicht beklagen. Roberts machte gute Miene zum bösen Spiel, besonders, da er selbst einem guten Whisky und einer Zigarre von der Güte, wie Collins sie anbot, durchaus nicht abgeneigt war. Auch hoffte er im stillen, daß der Alkohol sein übriges tun und dem Alten die Zunge lösen würde.

„Wenn Sie nun wüßten", lenkte er das Gespräch wieder auf diesen Punkt, „wer Ihre Frau entführt hat, würden Sie den Kerl dann wirklich erschießen?"

„Niederknallen auf der Stelle!" rief Collins aus.

„Haben Sie denn einen Revolver?"

„Jawohl, und geladen ist er immer für vorkommende Zwecke, man kann ja nie vorher wissen —"

Merkwürdig, durchfuhr es Roberts, daß er dann Longbys Waffe benutzt hatte. Nun, das Rätsel mußte sich ja lösen! Wenn der Alte merkte, daß es ihm im Ernst an den Kragen ging, dann würde er schon reden.

„Es ist Ihnen doch bekannt, Mister Collins, daß Ihre Gattin ein Verhältnis mit Allan Longby hatte?" fragte er ganz unvermittelt.

Collins starrte ihn an, sein Gesicht wurde feuerrot, die Augen quollen aus ihren Höhlen.

„Dieser Schurke, dieser Lump, gebt mir den Revolver!" Er versuchte sich zu erheben, fiel aber taumelnd auf seinen Sitz zurück.

Der Kommissar legte ihm begütigend die Hand auf den Arm.

„Regen Sie sich doch nicht auf, Mister Collins, er ist ja bereits tot. Sie haben ihn doch schon erschossen. Erinnern Sie sich nicht, damals in seiner Villa?"

Collins starrte vor sich hin, als denke er nach.

„Als Sie spät aus dem Klub heimkamen, fanden Sie Ihre Frau nicht zu Hause. Sie überraschten sie am Morgen bei Allan Longby und erschossen Ihren Rivalen."

Der Trunkene schien, während er diese Worte förmlich in sich hineinsaugte, von einer gierigen Wonne erfüllt, was sich auf seinem gedunsenen Gesicht widerspiegelte.

„Ja, ja, ich weiß — ich weiß —", nickte er vor sich hin. „Aber trinkt doch, Jungs!" Eigenhändig füllte er, wenn auch stark zitternd, die Gläser seiner Gäste von neuem, Roberts bemerkte dabei, daß er linkshändig war. Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn. Glied an Glied reihte sich nun aneinander, um sich endlich zur fertigen Kette zu schließen. Auf diese Art allein schien es möglich, daß die Hand mit der todbringenden Waffe sich von hinten über Longbys Schulter hinweg auf sein Herz gelegt hatte, ohne daß dem Ahnungslosen sein Tod zum Bewußtsein gekommen war.

„Zeigen Sie doch mal Ihren Revolver her."

Sie erhoben sich, und Collins brachte, etwas taumelnd, das Gewünschte. Roberts entlud die Waffe unbemerkt.

„So, nun schießen Sie mal!"

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Zur sozialwissenschaftlichen Ausbildung der Ärzte.

Von Dr. med. Niedermeyer.

Haben wir grundsätzlich die Notwendigkeit und hohe Bedeutung sozialwissenschaftlicher ärztlicher Durchbildung erkannt, so entsteht die Frage nach Inhalt und Umfang solcher Ausbildung.

Der Schwierigkeit, bereits auf der Universität die soziologische Forschungsrichtung ausreichend zu pflegen, ist bereits gedacht. Es kann selbst beim besten Willen nur möglich sein, eine allgemeine Grundlage zu schaffen, auf der erst später der eigentliche Ausbau zu erfolgen hat. Denn wollte man den jungen Mediziner zu einer Zeit, in der er seine Kraft in erster Linie auf den Erwerb ausreichender klinischer Kenntnisse konzentrieren muß, bereits mit der Fülle der Fragen bekannt machen, die eine wirkliche wissenschaftliche Vertiefung erfordern, so reichte in der Tat die Studienzeit dafür nicht aus. — Es kommt aber noch ein weiterer Umstand hinzu, der meist zu wenig gewürdigt wird: Das richtige Verhältnis für die soziale Seite des Arztberufes kommt doch erst, wenn der Arzt im Leben steht, besonders, wenn er erst einmal in enge Berührung mit dem werktätigen und notleidenden Volke getreten ist, dessen Helfer er sein soll. Der Student ist selber beim besten Willen nicht imstande, so tief einzudringen, wie es eine wirklich ernsthafte Beschäftigung mit der sozialen Hygiene und Medizin erfordert und so wird er für diese Gegenstände meist nur sehr mäßiges und allgemeines Interesse an den Tag legen, das jeder tieferen Durchdringung abgeneigt ist. — So sehen wir, daß zu der äußeren Schwierigkeit, die in der Ueberfülle des Lernstoffes liegt, eine innere Schwierigkeit hinzutritt, die in der Natur des Gegenstandes liegt, der weit über die Lebenskreise und Erfahrung des Durchschnittsstudenten hinausragt und diesen unfähig macht, in die Tiefe einzudringen.

In einer Sitzung der Berliner Aerztekammer wurden nun einige Vorschläge für die Reform der ärztlichen Ausbildung und Prüfung gemacht, die dankbar begrüßt werden müssen. Sie sind eine geeignete Grundlage für Abgrenzung von Inhalt und Umfang dessen, was bereits während der Studienzeit an grundlegender Ausbildung gefordert werden muß. Sie sind so maßvoll, daß man sie wirklich als Mindestforderungen bezeichnen kann, zumal sie im Zusammenhange mit den übrigen Forderungen wirklich jede Ueberlastung des Studiums mit Ballast von Einzelwissen zu vermeiden suchen. Es heißt dort unter Ziffer 9 ff:

„Neue Prüfungsfächer werden nicht eingeführt. Den Wünschen nach Einführung sozialer Medizin wird durch entsprechende praktische Uebungen oder Kurse (Versicherungsmedizin, Gewerbemedizin, Kassenwesen, Gutachtertätigkeit, Standeskunde) Rechnung getragen. Neue Pflichtvorlesungen werden nicht befürwortet. Dagegen wird für die Medizinstudierenden die Teilnahme an einem praktischen sozialhygienischen Ausbildungskurse für Mediziner zur Pflicht gemacht...

Die Anstellung von Sozialassistenten an geeigneten Kliniken und Polikliniken und die Einrichtung von Sozialabteilungen an den größten dieser Institute wird als geeignetes Mittel empfohlen. Studierende der Medizin frühzeitig mit den Bedingungen und Forderungen der Sozialhygiene und Versicherungsmedizin bekanntzumachen und gleichzeitig die notwendigen sozialhygienischen Forschungsstätten zu schaffen. Die soziale Hygiene soll im Rahmen der Hygiene und bei allen anderen Fächern mitgeprüft werden."

Zu diesen Mindestforderungen wäre zu bemerken, daß eine Pflichtvorlesung über Sozialhygiene doch wohl gefordert werden müßte, in der wenigstens der Grund für die spätere und weitere Ausbildung gelegt wird. — Weiter erscheint es dringend erwünscht, daß in jedem Semester mehrere sozialhygienische Führungen nach einem bestimmten Plane stattfinden. Diese Führungen müßten mindestens folgende Gebiete betreffen: Wohnungswesen (Elendsquartiere und Mustersiedlung) — Ernährung — Arbeitsstätte (Frauenarbeit!) — wichtigste Fürsorgeeinrichtungen. Am besten wäre es, wenn sich solche Führungen in kleinen Gruppen ermöglichen ließen. — Dazu könnte zweckmäßig eine Besprechung der angeregten Fragen in kleinen seminaristischen Arbeitsgemeinschaften gepflegt werden.

Das Schwergewicht der sozialhygienischen Ausbildung wird jedoch erst in der Zeit nach Abschluß des eigentlichen Universitätsstudiums liegen müssen. — Es wird gefordert werden müssen, die Zulassung zur Kassenpraxis vom Nachweis ausreichender Ausbildung abhängig zu machen. Diesem Zwecke hätten folgende Einrichtungen zu dienen:

Die in den Forderungen der Berliner Aerztekammer erwähnten sozialhygienischen Ausbildungskurse. Diese können in engster Verbindung mit den Sozialhygienischen Akademien stattfinden, welche entsprechend auszubauen und zu vermehren wären. — Kassenärztliche Einführungskurse sollen insbesondere in das Wesen der Sozialen Medizin und ihre Aufgaben einführen.

Zur ständigen Aus- und Fortbildung der Aerzte, insbesondere der Anwärter auf Kassenarztstellen dürfte es sich empfehlen, an einem größeren Orte sozialhygienische Arbeitsgemeinschaften ins Leben zu rufen, deren Leiter (— womöglich alle Lehrkräfte —) den Befähigungsnachweis durch das Zeugnis einer sozialhygienischen Akademie zu erbringen hätten.

Zu erwägen wäre schließlich, ob nicht jeder Anwärter auf eine Kassenarztstelle einige Woechn zur informatorischen Beschäftigung einer größeren Krankenkassenorganisation überwiesen werden müßte.

Auf diese Weise würde es gelingen, die Aerzteschaft und ihren Nachwuchs in ständiger lebendiger Fühlung mit den sozialen Problemen ihres Berufes zu erhalten. Abgesehen von der daraus sich ergebenden Bereicherung und Vertiefung des Wissens würden endlich einmal die Vorwürfe verstummen, daß die Aerzteschaft nicht genügend Interesse und Verständnis für Fragen habe, die doch zu den bedeutendsten Gegenwartsfragen gehören.

Vorsicht mit Benzin.

Zur Lösung fettigen Schmutzes gebraucht auch die Hausfrau gern Benzin, Benzol oder verwandte Flüssigkeiten. Zwar hat die allgemeine Aufklärung und Belehrung schon so große Fortschritte gemacht, daß die früher recht häufigen Brandunfälle bei der häuslichen Reinigung von Kleidungsstücken mit Benzin oder seinen Verwandten heute glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören. Es wird infolgedessen, weil man gelernt hat, die Benzinverwendung unmittelbar gefahrlos zu gestalten, oft in größeren Mengen, zuweilen bis zu mehreren Litern zur häuslichen Wäsche von Kleidern usw. benutzt. Die gebrauchte Flüssigkeit wird dann gewöhnlich in der Weise beseitigt, daß sie in den Ausguß geschüttet und durch reichliches Nachspülen von Wasser für den Haushalt und die Wohnung unschädlich gemacht wird. Damit aber wird andere Gefahr heraufbeschworen, der sich die Benzinverbraucher meist gar nicht bewußt sind. Das in das Abwasserrohrnetz gelangte Benzin verdunstet allmählich in den großen Sammelkanälen und bildet mit der Luft in diesen Knallgas, das sich überaus leicht entzünden kann. Die Folge ist dann eine starke Explosion von zerstörender Wirkung. Abgesehen von allem Sachschaden ist mit ihr auch eine hohe Gefährdung der in den größeren Sammelkanälen der Abwasserleitungen dauernd tätigen Menschen verbunden. Es gibt zur Zeit kein Mittel, dem Benzin und seinen Verwandten diese aus der hohen Verdunstungsfähigkeit entspringende Gefährlichkeit zu nehmen. Man hat deshalb im Haushalt tatsächlich kein anderes Mittel, sich gebrauchter Benzinmengen zu entledigen als sie in den Ausguß zu schütten. Wie dargelegt, führt dies aber in anderer Weise zu erheblicher Gefährdung der Allgemeinheit. Es bleibt daher der verantwortungsbewußten Hausfrau auf die Selbstreinigung ihrer Sachen durch umfangreichere Benzinwäsche zu verzichten. Der — übrigens nur scheinbare — Mehraufwand an Kosten, gegenüber der Reinigung durch eine chemische Wäscherei wird reichlich aufgewogen durch die sichere Vermeidung einer großen Gefährdung der allgemeinen Sicherheit.

Belehrung der Kinder auf Spaziergängen.

Von Schwester Judith Kaiser.

Es ist Pflicht der Eltern und Erzieher in einer Zeit der Gefahren die Kinder vor Unglücksfällen zu bewahren und dies kann nur durch Belehrung geschehen! Die Großstadt mit ihrem Tempo ist kein Kinder-Spielplatz mehr und ist es Pflicht der Stadtväter für solche zu sorgen. Die Kinder sind zu belehren, welche Gefahren das Fahrdammspielen, auf der Bordschwelle sitzen usw. mit sich bringen kann. Besonders die kleinen Kinder sollen lernen, nach allen Seiten zu schauen, bevor sie den Fahrdamm betreten, Auge und Ohr muß mehr denn je geschult werden!

Das Kunstradfahren der größeren Kinder wie z. B. das Freihändigfahren in verkehrsreichen Straßen sollte von Direktoren der Schulen verboten werden. Noch immer sieht man leider das beliebte Anhängen an fahrende Wagen. Unter allen Umständen aber wird auch die Straßenpolizei das ihre zur Verhinderung kindlichen Unfugs und Uebermutes dieser Art tun müssen.

Andererseits ist auch erforderlich, daß die Autofahrer mit Vorsicht fahren, d. h. Rücksicht auf die Jugend, auf Deutschlands Zukunft nehmen!

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.